

# Leipziger Volkszeitung

## Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Leipzig, des Polizeipräsidenten Leipzig und des Stadtrats zu Großsch.

<b>Abonnementspreis</b> mit illustrierter Beilage <b>Volk und Zeit</b> für einen Monat einschl. Bringerlohn 150 G.-Pfa., bei Selbstabholung 140 G.-Pfa. — Einzelnummer 10 G.-Pfa. — Telefon für Kontor und Expedition: Nr. 22721 u. 24596. Telefon für die Inseraten-Abteilung Nr. 22721. <b>Vollschickkonto Nr. 53477</b>	<b>Redaktion:</b> Leipzig, Tauscher Str. 19/21 Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig Telephon 19893. — <b>Verlag in Leipzig,</b> Tauscher Straße 19/21 — Telephon 24596	<b>Inseratenpreise:</b> Die 10gepalt. Kolonelle 30 G.-Pfa., bei Platzvorschrift 35 G.-Pfa., Familienanzeigen von Privaten die 10gep. Kolonelle 15 G.-Pfa., Reklamezeile 1.50 Goldm., Inserate v. ausw.: die 10gep. Kolonelle 35 G.-Pfa., bei Platzvorschr. 40 G.-Pfa., Reklamezeile 1.75 Goldm. Annahme bis 9 Uhr vorm.
--	--	---

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

## Die Besprechungen in Paris.

### Die Ankunft Macdonalds.

II. Paris, 9. Juli. Macdonald ist gestern nachmittag um 4 Uhr auf dem Pariser Nordbahnhof eingetroffen. Macdonald schüttelte alle Hände, die sich ihm entgegenstreckten. Er wurde in den Empfangsalon geführt, wo der Innenminister das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache ergreift. Fünf Minuten später langt Herriot ganz außer Atem an. Die beiden Ministerpräsidenten umarmen sich verschiedene Male. Auf der Straße kommt das Auto, in dem sie Platz genommen haben, nur langsam vorwärts. Es ist dicht von Menschen umfäumt. Plötzlich bricht die Menge in die Rufe aus: „Es lebe Herriot“, „es lebe Ramsay Macdonald“ und auch „Nieder mit dem Kriege“. Gegenmanifestanten rufen: „Es lebe der Versailler Vertrag“. Nach einem flüchtigen Aufenthalt im englischen Volkshausgebäude haben sich die beiden Ministerpräsidenten nach dem Quai d'Orsay begeben und kurz vor fünf Uhr mit ihrer Aussprache begonnen, die bis nach 8 Uhr dauerte.

II. Paris, 9. Juli. Die Aussprache zwischen Ramsay Macdonald und Herriot, welche gestern abend um 10 Uhr in der englischen Botschaft sorgfältig wurde, ist erst heute früh um 1 Uhr 40 Minuten zu Ende geführt worden. Ein offizielles Kommuniqué ist nicht veröffentlicht worden. Herriot sagte zu Pressevertretern, sein Eindruck wäre gut. Die Besprechungen werden heute zu Ende geführt; heute vormittag um 10 Uhr soll die Aussprache wieder aufgenommen werden.

Am Mittwochmittag findet am Quai d'Orsay ein Festessen zu Ehren des englischen Premierministers statt, zu dem u. a. auch die Mitglieder der Finanzkommissionen sowie der Kommissionen für auswärtige Angelegenheiten von Kammer und Senat eingeladen sind. Wegen der am Donnerstag im englischen Unterhaus stattfindenden Debatte über die internationale Politik wird Ramsay Macdonald voraussichtlich spätestens am Mittwochabend die Rückreise nach London antreten.

### Die Thematika der Aussprache.

#### Ein Kompromiß?

II. Paris, 9. Juli. Die Besprechung zwischen Macdonald und Herriot hatte nach einer Ausrufung, die der englische Premierminister Vertretern der englischen Presse gegenüber getan hat, folgende Punkte zum Gegenstand:

1. Verräumung einer Körperschaft mit der Feststellung deutscher Verfehlungen.
  2. Sicherung der Besatzungstruppen im Ruhrgebiet nach der Rückkehr der unsichtbaren Besetzung.
  3. Einladung Deutschlands zur Konferenz am 16. Juli. Nähere Voraussetzung zu dieser Einladung.
- Zu Punkt 1 scheint nach übereinstimmenden Angaben gut unterrichteter politischer Informationen eine Lösung zwischen den beiden Premierministern dahingehend beschlossen worden zu sein, daß die durch Hinzuziehung eines nicht offiziellen amerikanischen Delegierten umgebildete Reparationskommission, der als Vertreter der ausländischen Geldgeber fungieren soll, die Feststellung der deutschen Verfehlungen besorgen wird.

Es hat den Anschein, als wenn das englische Kabinett auf dieser Grundlage ein Kompromiß zwischen den divergierenden Auffassungen Macdonalds und Herriots herbeizuführen bestrebt wäre. Der Temps greift den englischen Vorschlag auf und erklärt, daß Frankreich bestimmen könne, wenn der Reparationskommission durch Hinzuziehung eines amerikanischen Mitgliedes das Recht verleihe, über etwaige deutsche Verfehlungen zu entscheiden. Der Temps bemerkt weiter, man könne aber auch ins Auge fassen, daß die alliierten Regierungen sich untereinander verständigen, um den Charakter einer deutschen Verfehlung, die die Reparationskommission ankündige, zu bestimmen. Falls die alliierten Regierungen sich nicht verständigen könnten, könne man ein Ausgleichsverfahren vorsehen.

Daraus ist zu ersehen, daß ernsthaftige politische Kreise auch in Frankreich, die nicht der Linken angehören, das Bestreben haben, die mühsam errichtete Brücke der Verständigung zu festigen. Andererseits aber heßt die nationalistiche Presse unter Führung des Echo de Paris weiter wie bisher, und es ist selbstverständlich, daß die Presse der deutschen Nationalisten in dieselbe Kerbe haut. Charakteristisch ist die Haltung der Deutschen Zeitung, die gestern von einem Canossajag Macdonalds schrieb, während vor wenigen Tagen erst Herriot, anlässlich seiner Reise nach London, einen Canossajag gemacht haben sollte. Den deutschen Hakenkreuzlern ist jedes Bestreben, zu einer internationalen Verständigung zu kommen, ein Canossa. Freilich im andern Sinne, ein Canossa der Internationalen des Nationalismus, der dadurch ganz von selbst das Wasser abgegraben würde.

Das Echo de Paris macht jetzt nach der Reise des englischen Ministerpräsidenten Herriot zum Vorwurf, daß er sich Macdonalds bediene, um seine bedrohte Stellung zu retten. Die Opposition sieht mit diesem Manöver selbst solche Kreise vor den Kopf, die ihr bisher Gefolgschaft geleistet haben. Denn der Wunsch, daß es in der Aus-

sprache zwischen Herriot und Macdonald gelingen möge, die noch vorhandenen Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken, wird selbst von rechtsstehenden Blättern, wie dem Figaro, dem Gaulois und dem Journal des Debats, erhoben. Andererseits aber machen die hinter der Regierung stehenden Organe kein Hehl daraus, daß Herriots Position bei diesen Verhandlungen in höchstem Grade gelitten hat.

### Der gestrige Ministerrat.

SPD. Paris, 8. Juli. Der am Dienstagvormittag abgehaltene Ministerrat hat eine Reihe von Beschlüssen von großer Tragweite gefaßt. Der größte Teil der Beratungen war dem vom Außenministerium in Zusammenarbeit mit allen beteiligten Instanzen vorbereiteten Memorandum zur Londoner Konferenz gewidmet, dessen Text gemildert wurde. Die Abänderung soll erst nach der Aussprache mit Ramsay Macdonald stattfinden. Auf Vorschlag des Ministeriums des Innern hat das Kabinett sodann eine Reihe von Personalveränderungen in den höheren Stellen gutgeheißen, deren Zweck ist, die Verwaltung von den Günstlingen des Nationalen Bloks zu säubern.

Der Ministerrat hat in seiner Sitzung am Dienstag weiter beschlossen, der Kammer einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, der die Überführung der sterblichen Überreste von Jaurès ins Pantheon, die nationale Begräbnisstätte der großen Männer Frankreichs, vorsieht. Herriot erfüllt mit dieser Ehrung des großen, am Vorabend des Kriegsausbruches von seiner Würde herab gemenschelten Volkskrieger eine nicht nur von den Sozialisten, sondern auch von allen Demokraten Frankreichs hoch ersehene Forderung, die von seinen Vorgängern immer wieder abgelehnt worden war. Seit Jola hat keine Beisetzung im Pantheon mehr stattgefunden.

Nach verschiedenen Pressemeldungen soll der politische Direktor des Quai d'Orsay, Peretti della Rocca, abgesetzt worden sein. Della Rocca war einer der Hauptstärkmaschinen im Kabinett Poincaré, und die Behauptungen, daß er der Urheber jener nationalistischen Hehe sei, die in diesen Tagen vom Echo de Paris inszeniert wurde, ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Leider scheint sich aber diese Nachricht nicht zu bestätigen. Die Position Herriots ist bei weitem nicht stark genug, um sich derartiger Schädlinge zu entledigen. Della Rocca soll vielmehr an den gestrigen Aussprachen mit Macdonald teilgenommen haben.

RTA. Paris, 7. Juli. Wegen der Pariser Reise Ramsay Macdonalds ist im Einvernehmen mit den Interpellanten die Debatte über die auswärtige Politik im Senat auf Donnerstag verschoben worden.

### Ein Weißbuch der englischen Regierung.

II. London, 8. Juli. In Einklang mit dem Verprechen, das Macdonald gestern abend im Unterhause gemacht hat, wurde in der gestrigen Sitzung des Unterhauses auf den Tisch des Hauses ein Band niedergelegt, der die gesamten, in bezug auf die kommende Konferenz in London gesicherten Korrespondenzen enthält. Das erste Dokument ist ein Telegramm der englischen Regierung an ihren Botschafter in Rom, in dem dieser aufgefordert wird, die italienische Regierung um ihre Zustimmung zu dieser Konferenz über das Dawes-Gutachten zu bitten. In diesem Telegramm wird weiter darauf hingewiesen, daß, wenn die kommende Konferenz sich nur auf die Erörterung des Gutachtens beschränken werde, die Frage der Sicherheiten und der interalliierten Schulden auf einer späteren Konferenz erledigt werden müßten. Deshalb wird sich die vorläufig in Frage kommende Konferenz lediglich mit dem durch das Gutachten des Generals Dawes geschaffenen Instrument beschäftigen. Es sei im Gutachten des Generals Dawes vorgesehen, daß Sanktionen nur im Falle flagranter Verfehle gegen die Bestimmungen des Gutachtens ergriffen werden sollen und es sei nunmehr notwendig, darüber zu entscheiden, welche Autorität im Falle deutscher Verfehle darüber zu entscheiden haben wird. Da die von dem Dawes-Gutachten vorgesehenen deutschen Verpflichtungen weit über die in dem Versailler Vertrag festgesetzten hinausgehen, gehe die Ansicht der englischen Regierung dahin, daß nicht die Reparationskommission diese Instanz sein dürfe, deren Beschlüsse durch den Versailler Vertrag strikte und eindeutig festgelegt seien, sondern etwa die Finanzkommission des Völkerbundes. Das Telegramm schließt mit der Einladung der italienischen Regierung zu der Konferenz in London am 16. Juli dieses Jahres.

Dem Telegramm folgt das Schreiben, das Sir Crewe dem Grafen Peretti della Rocca geschickt hat, und in dem unter dem Datum vom 24. Juni die fünf Punkte aufgeführt werden, deren Erörterung die englische Regierung für durchaus notwendig hält. Der Empfang dieser Mitteilung wird am 27. Juni in kurzer Form von Peretti bestätigt. Es folgen entsprechende Mitteilungen an die belgischen und japanischen Botschafter. In andern Mitteilungen wird den diplomatischen Vertretern Brasiliens, der Tschechoslowakei, Polens und andern versprochen, sie ständig über die Arbeiten der Konferenz auf dem laufenden zu halten.

### Neue Konferenz der Finanzminister.

II. Berlin, 9. Juli. Die Vertreter der einzelnen Länder werden zunächst mit ihren Länderregierungen Fühlung nehmen und in der nächsten Woche, voraussichtlich am 15. Juli, soll eine neue Konferenz in Berlin stattfinden, um die gestern erörterten Fragen endgültig zu klären. Nach dem vorläufigen Abschluß der Beratungen im Reichsfinanzministerium begaben sich die Finanzminister zum Reichsverkehrsminister Döber. Dieser gab nähere Aufschlüsse über die Gestaltung des Eisenbahngesetztes im Organisationskomitee. Im Anschluß daran wurde im einzelnen erörtert, wie die Durchführung des Gutachtens mit Rücksicht auf die Interessen der einzelnen Länder gestaltet werden soll.

## Der englisch-französische Zwischenfall.

O. P. London, 6. Juli.

Der Zusammentritt Macdonalds und Herriots in Chequers ist eine derartige Flut von Erklärungen, Mißverständnissen, Richtigstellungen und neuen Zwischenfällen gefolgt, wie sie nur den ältesten und ärgsten Vorstellungen von hoher Politik und diplomatischen Verwicklungen entsprechen. Die Intrigen der Presse und zum Teil auch der böse Wille sabotierender Beamter sind eifrig am Werk, die Verwirrung noch zu vergiften. Um so notwendiger ist es, in der Beurteilung des Zwischenfalls klaren Kopf zu behalten.

Was ist geschehen? Wir haben versucht, den Inhalt der Zusammenkunft zwischen den beiden Premierministern auf die Formel zu bringen, daß in ihr die Entente erneuert wurde auf der Grundlage der Ersetzung des Versailler Friedensvertrages durch den Sachverständigenbericht. Das ist der Sache nach tatsächlich, was sich vollzieht. Aber während die Ereignisse der letzten Tage unsere Auffassung bestätigt haben, daß dieser Vorgang in England mit all seinen praktischen Konsequenzen erkannt und gewollt wird, hat sich in Frankreich etwas anderes gezeigt. Auch in Frankreich hat die Liquidierung von Versailles begonnen. Aber in Frankreich darf man es noch nicht laut sagen.

Die englische Regierung, die, nebenbei bemerkt, vor den Wahlen an die Wandlung in Frankreich nicht glauben wollte (sonst hätte Macdonald nicht Poincaré am Vorabend der französischen Wahlen eingeladen), scheint nun das Tempo dieser Wandlung überhöht zu haben. So ist Macdonald aus seiner bisherigen Reserve mit einem mutigen und ehrlichen Schritt hervorgetreten: er hat der Einladung zur Londoner interalliierten Konferenz eine Darlegung des englischen Standpunktes beigefügt, in der er klipp und klar auspricht, daß das Sachverständigengutachten in vielen Punkten über den Versailler Vertrag hinausgeht, seine Ausführung daher und insbesondere die Feststellung, ob Deutschland die ihm darin auferlegten Verpflichtungen erfüllt, nicht den Organen, die der Versailler Vertrag eingesetzt hat, also vor allem nicht der Reparationskommission, sondern andern, neu zu schaffenden und gerechter zusammengesetzten Instanzen übertragen werden soll. Mit andern Worten: Deutschland soll nicht nur bei der Londoner Konferenz mit verhandeln, es soll auch bei der Durchführung des Sachverständigenplanes mitreden.

Darob ein Wutgeheul der Pariser reaktionären Presse! Den französischen Nationalisten gilt der Versailler Vertrag noch immer als Nährmichthaus, als Anfang und Ende jeder Politik und eine Verleugnung dieser heiligen Schrift gerabzu als Gotteslästerung. Der englischen Auffassung, daß die Reparationskommission nur durch den „Zusatz“, daß sich Amerika völlig zurückzog, ein von der ursprünglichen Absicht des Vertrages weit entferntes reines Hilfsmittel der französischen Politik geworden ist, sehen sie die leidenschaftliche Rechnung entgegen, daß Frankreich, dem nach dem Vertrage 32 Prozent der deutschen Reparationen zufallen, auch wie in jeder andern ordentlichen Aktiengesellschaft Anspruch auf die Majorität der Stimmen habe. Sie haben das Sachverständigen-gutachten stets mit Mißtrauen als eine Art Umgehung des Friedensvertrages betrachtet, und nun, da Macdonald im Sinne und zur Ausführung dieses Gutachtens von einer Ersetzung der Reparationskommission durch eine andre Körperschaft spricht, von der die Zustimmung zu solchen „Sanktionen“ wie die Ruhrbesetzung gewiß nicht so leicht zu haben wäre — nun ist es eine ausgemachte Sache, daß Herriot das arme Frankreich an England und Deutschland verkauft und verraten hat. So schreibt, nein, so schreibt es die Pariser große Presse, die natürlich das äußerste daransetzt, der verhassten Regierung des Linksbloks aus außenpolitischen Mißverständnissen einen innerpolitischen Strich zu drehen. Und wenn auch die letzten Wahlen deutlich bewiesen haben, daß das Geheul der Pariser nationalistischen Presse keineswegs die Stimme Frankreichs ist, so ist es doch nach außenhin ein starker und gefährlicher Gegner. Um so stärker und um so gefährlicher, als Herriot — wie die kleinen Niederlagen und Verrätereien bei den jüngsten Wahlen der Vorstehenden in den Parlamentsausschüssen zeigen — im Innern seiner eigenen Mehrheit so schwache und feige Anhänger hat.

Das ist der jahrliche Kern des Streites. Dazu kommt unglückseligerweise noch eine formale Verwicklung. In Chequers war man übereingekommen, daß die Einladung zur Konferenz von der englischen Regierung ausgehen, aber im Namen beider erfolgen sollte. Infolgedessen erhielt das französische Außenamt unvorsichtigerweise den Wortlaut nicht zugefickt (obgleich doch die vielen Mißverständnisse in Kommunikationen und Interviews nach der Unterredung von Chequers zur Vorsicht gemahnt hätten); so entstand in Paris die Version, die englische Regierung habe in die gemeinsame Einladung eine Frankreich schädigende Erklärung hineingeschmuggelt, während es in Wahrheit nur eine der gemein-